Zeitschrift: Urkundio: Beiträge zur vaterländischen Geschichtsforschung,

vornehmlich aus der nordwestlichen Schweiz

Herausgeber: Geschichtsforschender Verein des Kantons Solothurn

Band: 2 (1895)

Heft: 1: Die Grafen von Froburg : ein Beitrag zur urkundlichen Geschichte der

Schweiz

Artikel: Die Grafen von Froburg : ein Beitrag zur urkundlichen Geschichte der

Schweiz

Autor: Winistörfer, Urban / Fiala, F.

Kapitel: 8: Zofingische Linie: Graf Ludwig III. und seine Söhne Hermann und

Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-320753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A.

Zofingische Linie.

8. Graf Judwig III. und seine Söhne Hermann und Audolf.

Die erste Handlung, womit wir den Grafen Ludwig nach dem Hinscheide seines Bruders Hermann beschäftigt finden, bezieht sich auf bessen Bestattung. Mit Ludwigs Einwilligung nämlich war ber, wie es scheint, in Basel Verstorbene in der Kirche zu Zeinin= gen 1) beerdigt worden, als der Prior der Prediger von Basel, Achilles und Dietrich, der Guardian der mindern Brüder (Mi= noriten) mit der Bezeugung auftraten, daß vor seinem Hinscheide Graf Hermann von Froburg seine Begräbniß in der Kirche zu Schönthal gewählt; was dieser dennoch zu Statten kam, indem der edle Mann Ludwig Graf von Froburg zur frommen Gedächtniß seines Bruders Hermann, wie solcher es bei Lebzeiten schon verordnet, und jener die Einwilligung bazu vom Bischof von Basel eingeholt, dem Kloster Schöntal aus frommer Zuneigung geschenket das Patronatrecht der Kirche zu Onolzwyl, damit die Zahl Gott dienender Personen daselbst gemehrt werde. Die Urkunde ist ausgestellt auf der Stammveste Froburg, wie gewohnt in Gegenwart zahlreicher dazu berufener Zeugen hohen und niedern Adels, Vasallen und Dienstmannen, Ritter und Knechte, worunter wir bemerken: Graf Rudolf von Falkenstein, Herrn Thomas von Ramstein, Herrn Cono von Arburg, dann drei Eptingen, einen Ifenthal, Schano von Gelterchingen, von Ugerwald, von Irunni, von Wangen, von Dietchon, von Roggliswul, von Bottenwyl, auch Johann den Truchseisen (Dapifer), — sämmtlich Ritter (milites); an Knechten (servientes) aber, die den Rittergürtel noch nicht empfangen: Hermann den Marschalt (Marescalcus) von Fro= burg, einen Arnoldsdorf, Roggliswyl, Kilchberg2).

¹⁾ Im Fridthal, Bezirk Rheinfelben.

²⁾ Sol. Woch. 1824, 198.

Gemeinschaftlich mit dem Bischof Lütold von Basel bekräftiget und besiegelt Graf Ludwig von Froburg ums Jahr 1239 das Theilungsinstrument über ihre Güter zwischen den Grafen Albert und Rudolf von Habsburg, Ludwigs Schwägern¹).

Mit eben jenem Bischof, seinem Lehenherrn gerieth aber Graf Ludwig in heftigen, thätlichen Streit, woran auch sein älterer Sohn hartmann thätigen Antheil nahm. Beidseitig fam es zu offenen Teindseligkeiten. Diese Tehde rührte immer noch von ben Ansprüchen her, welche die Froburge auf die Schlösser Birseck. bas obere und niedere, machten2). Die Sache ward jedoch endlich durch einen Schiedspruch vertragen; wornach aber Graf Rudolf von Thierstein, Ludwigs lieber Anverwandter, diesen nach Untersuch des Handels, am Ungrund erfand; worauf Graf Ludwig sich zum Ziel legte, im Spätjahr 1245 in förmlicher Urkunde für sich und seinen Sohn Hartmann auf alle Ansprücke auf jene Schlösser verzichtete, seine Schuld anerkennend, den Bischof wider= rechtlich angegriffen zu haben, ihm auch, mit seinem Sohne, alles ihnen zugefügte Leid und Schaden verzog; so wie der Bischof seinerseits zum Zeichen lauterer Eintracht und wahrer Liebe den Friedenskuß dem Grafen darbot3). Eine Folge davon war, daß nach gepflogener freundlicher Unterhandlung ein Kauf des Froburgischen Hofautes und seiner Gefälle zu Arlesheim an die Basler Kirche zu Stande kam4).

In einen andern Streit aber war Graf Ludwig, durch seine nahe Verbindung mit Graf Rudolf dem ältern von Habsburg, Landgraf im Elsaß, sodann mit Arnold dem Vogte von Rothenburg

¹⁾ Urf. ohne Datum, circa 1139, bei Herrgott II, n. 311.

²⁾ Lut, Geschichte der Herrschaften Birseck und Pfeffingen 1816 S. 4 f. Worauf diese Ansprüche gegründet gewesen, ist unbekannt; gewiß ist, daß schon in weit frühern Zeiten die Froburge Güter in diesen Gegenden beseissen, wie schon jene Schenkung Bischof Adalberos von Jahr 1135 auß- weiset, wie auch der unten angeführte Kauf um den Froburgischen Herren- hof zu Arlesheim.

³⁾ Urf. Bajel am 26. Oct. 1245, bei Herrgott II, n. 344 — et nos ipsum in signum puræ concordiæ et veræ dilectionis ad pacis osculum mutuo recipientes.

⁴⁾ Lut, Geschichte der Herrschaften Birseck und Pfeffingen 1816, S. 4 f.

und den Brüdern von Wolhausen wider die Burger von Luzern verwickelt worden. Dieser Streit rührte nämlich von der Vogtei über die Stadt Luzern her, die der Graf von Habsburg von der Abtei von Murbach zu Lehen trug, und zu Unterlehen den Rothenburg verliehen war, nebst derjenigen über mehrere an= dere Murbachische Höfe der Umgegend. In ähnlichem Verhältnisse standen die Wolhausen. Auch hier war es zu Thätlichkeiten gekommen, bis die Grafen Hartmann, der ältere und jüngere. von Froburg, nebst Rudolf von Rapperswyl vermittelnd ein= traten, und im Sommer 1244 einen Vergleich zu Stande brachten, wonach der Bogt von Rothenburg, sammt seinem Sohne Ludwig und den Brüdern W. und M. von Wolhausen, beider obgenannten Grafen von Froburg und Habsburg liebe Freunde und Verwandte, sich verpflichteten, während 10 Jahren feinen der besagten Burger von Luzern zu beleidigen, noch zuzugeben, daß folches durch irgend jemand anders geschehe und gegen Jedermann, selbst obige Freunde und Verwandte inbegriffen, den Luzernern gutes Recht zu halten; wobei diesen auch auf 15 Jahre freier, unge= störter Handel und Wandel zugesichert sein sollte. Zu Gleichem verpflichteten sich ebenfalls eidlich Graf Ludwig von Froburg. mit seinen Söhnen Hermann und Hartmann, wovon der erstere die Urfunde, gegeben zu Luzern am 8. Henm. 1244, mit= besigelte, nebst den Grafen von Kyburg und Rapperswyl, die in derselben der Froburg geliebte Freunde und Blutsverwandte (consanguinei) genannt werden1).

Mit dem Propste und Chorherrenstift zu Zosingen stand Graf Ludwig, scheint es, in gutem Vernehmen, als mit seiner, und Hartmanns seines Sohnes, der Kirche Zosingen Vögten²), Einzwilligung, die Nechte und Gewohnheiten des Stistes, 1242, in Schrift versasset wurden, enthaltend zuerst die Ordnung des Gottesz dienstes, und dann die Rechtsverhältnisse zu dem Grafen (Comes): "daß dieser nämlich die Habe eines verstorbenen Chorherren sich

¹⁾ Arf. Lucerne VIII. Id. Julii 1244, bei Kopp, Arf. 3. Gesch. d. eidg. Bünde S. 7; n. Geschichtsfreund I, S. 475 f.

²⁾ Ecclesiæ nostræ Advocatorum.

nicht aneignen, noch von irgend einem Beamten des Stiftes Tell noch einige Abgabe (exactionem) fordern, und der Schulmeister (scolasticus) des Stiftes, seines Amtes halb nicht gehalten seie, dem Grafen sondern Dienst zu leisten." Besiegelt wurde der Brief, nebst Propst und Kapitel, von dem Erlauchten (illustri) Grafen Ludwig von Froburg für sich und seinen Sohn Hart mann¹). Zweiselhaft bleibt es, ob unter jenem Titel der Graf des Ganes, oder der ihn führende Vogt verstanden seie, hier wohl die nämliche Person.

In Begünstigung frommer Stiftungen folgte Graf Lubwig bem Geiste seiner Zeit, doch nicht im Uebermaß, noch ohne Rücksicht auf deren Nützlichkeit. So vergönnte er zwar, gleich seinem Bater Graf Bermann, bem Kloster St. Urban die Benützung seiner Weiden2): untersagte ihm aber3) die Veräußerung derjenigen Güter bei Murgenthal4), die Er, und weiland sein Bruder Her= mann vormals dem Gotteshause geschenket unter bestimmtem Vorbehalte, daß solche niemals, — unter keinem Vorwande und in keinem Falle, kaufs= oder tauschweise dem Kloster sollten oder könnten entfremdet, noch zugegeben werden, daß auf irgend einer Stelle besagter Güter irgend eine Befte 5) erbaut würde; wodurch Graf Ludwig bezeuget, mit seinem Bruder Hermann sel. diese Güter zu Murgatun nur beswegen innebehalten zu haben, bamit die Abtei sie nicht veräußere noch ein Befestigungswerk darauf baue. Doch scheint babei im Ginverständniß mit dem Kloster ge= handelt worden zu sein, indem die ausgestellte Urkunde nebst dem Grafen Ludwig und bessen Söhnen Hartmann und Rudolf, auch vom Abte von St. Urban und demjenigen von Lützel (Lucellae) besiegelt wurde.

Unter gleicher Beschränfung machte Graf Ludwig, auf bem

¹⁾ Urt. vom 3. Sept. 1242, abg. im Sol. Woch. 1830 S. 454 ff.

potestatem in pascuis nostris. Urt. St. Urban 1262. Archiv St. Ursban, bei Herrg. II, n. 459.

³⁾ Urf. 1255: Archiv St. Urban, abg. Herrgott II, n. 395.

⁴⁾ Murgatun.

b) munitionem.

Tobbette, wie es scheint, eine Vergabung an das Johanniterhaus Thunstetten¹). Wogegen er mit Ulrich von Schnabelburg eine ihnen zuständige Hof stätte²), nebst andern Gütern, dem Kloster Frauenthals König Wilhelm, 1252, seine Genehmigung erstheilte, weil das Geschenkte Lehen war vom Reich. Die Urkunde ist ausgestellt im Lager vor Caub (Cuba)²) 1252. Wie aber der Graf von Frodurg in den Besitz jener Güter in der Gegend von Zug gelanget war, ist uns unbekannt; ob es etwa Lenzburgisches oder Habsdurgisches Heirathsgut war? Kaussweise hingegen, durch die Hand seiner Söhne Hermann und Hartmann, und um den Preis von 153 Mark Silbers trat Graf Ludwig dem Kloster Wettingen die Frodurgischen Güter zu Arnoldsdorf (Aristorf) im Sißgau, an den Gränzen des Frietthals ab5).

Dem Frickthalischen Damenstifte Olsberg (Ortus Dei), Ci=
sterzer Ordens, war es nicht unerwünscht, als 1242 Graf Ludwig
ihm die Verwilligung ertheilte, jeweilen ohne Anfrage noch Wider=
spruch, a delige oder nicht a delige Personen seiner Unter=
thanen6), so dazu sich darbieten würden, nach Gutdünken im Stifte
anzunehmen, oder Güter und Schenkungen von solchen zu em=
pfangen7). Sonst bedurften zu dergleichen Schenkungen oder Ver=

¹⁾ S. unten.

²⁾ Area.

³⁾ ad constructionem.

in castris ante Cubam, 11. Kal Sepl. Indict. X. A. D. 1252. — Gesichichtsfreund I, S. 367; vrgl. Stadlin, Topogr. des K. Zug II, S. 27. Das Cisterzer Frauentloster Frauenthal, Vallis B. Mariæ oder vallis dominarum, im heutigen Kanton Zug, an den Gränzen des Zürcher Gebietes soll schon 1231 von dem Freiherrn Ulrich von Schnabelsburg und dessen Bemahlin Agnes von Eschenbach gestistet worden sein. Fäst T. II, S. 379.

⁵⁾ Bon Ary, Buchsgau, S. 76; Urf. Wettingen 1245.

⁶⁾ ad jus et dominium nostrum spectantibus.

⁷⁾ Urf. Zovingen am 6. Herbstm. 1242, bei Herrgott II, N. 326. Eine ähnliche Verwilligung findet sich vom Grasen von Kyburg vor, 1256, der seinen Ministerialen adelichen Namens und Standes erlaubt in ihren Güstern und Personen in den Deutschen Orden zu treten. Neugart, Cod. Allem. II, Urf. 957.

gabungen, wie auch zu faufsweisen Beräußerungen von Gutern und Rechtsamen an Gotteshäuser die Froburgischen Dienstleute und Gigen, wie anderswo, stets der Erlanbniß des Herrn, wovon eine Menge Beispiele und Urkunden sich vorsinden: so zweier Bürger von Zofingen, denen Graf Ludwig 1251 die Bewilligung ertheilt1), ein ihnen zuständiges Vogteirecht zu Wilberg dem Kloster Engelberg zu vergaben; Ludwig nennt sich der Leibherr²) dieser Bürger. Dem Rudolf von Arburg, genannt ab der Fluh 3) feinem Eigenen4) erlaubt der Graf 1255 eine Schuppose im Dorfe Arwangen an St. Urban zu verkaufen⁵); mit seiner Einwilligung verzichten bessen Minister ialen Ulrich und Otto von Roggliswyler 1256 auf angesprochene Güter zu Wickardswyl zu Gunften des Klosters Frienisberg6). Und zu einer Schenkung an die Johanniter zu Thunstetten erhält Bertha, Ritter Heinrichs von Dietikon hinterlassene Wittwe, des Grafen Ministerialin7), deffen Ginwilligung.

Graf Ludwig der ältere von Frodurg, Stifter der Zosinger Linie, muß ums Jahr 1262 verstorben sein, nicht erst 1266, wie andere meinten; denn in einer Urkunde von ersterem Jahre thut Graf Hart mann von Frodurgs), zu wissen, daß sein Vater Ludwig, weiland Graf von Frodurgs), zu dessen Seelenheil dem Johanniterhaus zu Thunstetten vergabt habe die Kapelle Waldtichen, mit Patronatrecht darüber, so aber daß solche Kapelle besagtem Hause auf keinerlei Weise jemals solle entfremdet werden. Zugleich verpslichtet sich Graf Hartmann, vorbemeldtem Hause Thunstetten 40 Mark Silbers zu bezahlen, unter dem Vor-

¹⁾ Urf. apud Zovingen 1251: Archiv Engelberg; bei Herrgott II, n. 363.

²⁾ Dominus capitalis. Urf. St. Urban 1251.

³⁾ dictus desuper rupe.

⁴⁾ noster proprius.

⁵⁾ Herrgott II, N. 348 f.; Soloth. Woch. 1824, S. 13 f.; unter den Zengen: Burcardus de Arburg scultetus, Conradus quondam scultetus in Zosingen.

⁶⁾ Sol. Wochenbl. 1827, S. 158.

⁷⁾ Ministerialis nostra.

s) pater noster L'. piæ memoriæ Comes Vroburc.

behalte, daß weder besagtes Geld noch allfällig daraus erkaufte Güter zu irgend anderm Gebrauche als der Gott daselbst Dienens den solle verwendet oder bestimmt werden, dies= oder jenseits des Meeres¹).

Außer dem uns schon bekannten Hart mann hatte Graf Ludwig mit Gertrud von Habsburg noch zwei andere Söhne erzeugt: 1. Hermann, der in jener Urkunde von 1245 über den Verkauf der Güter zu Aristorf sich Graf von Home berg²) nennt, auf was gegründet, ist noch unerklärt; bald aber verschwindet er aus der Urkundenwelt, und scheint vor dem Vater, und vor dem Jahre 1259 hingeschieden zu sein.

2. Nubolf, dem geistlichen Stande gewidmet. 1237 erhielt er, auf Vorstellung des Propstes Conrad, vom Bischof von Basel die Juvestitur der Pfarre von Onolzwyler (Denzwyl), deren Kirschensatz sein Vater, Graf Ludwig, zu frommer Gedächtniß seines Bruders Hermann im nämlichen Jahre dem Stifte Schönthal übertragen; und dieser. Schenkung fügte Rudolf, der Leutpriester (pledanus) von Denzwyl, noch diesenige des Zehntens in Hauenstein, und der Kapelle in Langenbruck auf seine Lebenszeit bei³). Seither, 1245, wurde Rudolf noch zum Propst zu Zosingen

¹⁾ Urk. von 1262, abg. im Sol. Woch. 1824, S. 15 f.; 1275 soll ein Graf Ludwig von Froburg mit der Herrschaft Homberg vom Bischof von Basel mitbelehnt gewesen sein; S. unten, Hermann.

²⁾ Comes de Hohinberg; Lon Ary, Buchsgan S. 77; bei Wurstisen, Basler Chron. S. 36 Stammtafel fommt, unter den Grasen von Homberg, Hermann vor 1290, 1301 als Sohn eines Grasen Ludswig; 1320 als Bater einer Tochter Ita, mit Friedrich von Toggenburg vermählt, welche das Schloß Homberg dem Bischof von Basel verkaufte. Als Hermanns Bruder wird Graf Ludwig angegeben, der 1384 vor Bern blieb, mit Elisabeth von Rapperswyl vermählt, Stifter dieses Zweiges. Nach Bruckner, p. 1962 waren 1275 Graf Werner von Homburg, Graf Rudolf von Habsburg und Graf Ludwig von Froburg vom Bischof Otto mit der Herrschaft Homburg belehnt. Ochs I, S. 456; die Siegel Graf Ludwigs und Graf Herrgott I, Tab. 21, zwei Adler, der eine über dem andern.

³⁾ Urk. (des Bischofs Heinrich von Thun), vom 28. Weinm. 1237, abg. im Sol. Woch. 1824, S. 537 f.

befördert, womit er 1255 die Propstei zu Beromünster verband, die er bis zu seinem, 1272 erfolgten Tode bekleidete¹).

9. Graf Hartmann.

Unter nicht sehr günstigen Umständen folgte Sartmann dem Vater in der Herrschaft über die in der Theilung ihm zu= gefallenen Besitzungen nach. Ziemlich stürmisch auch erzeigte sich Graf Hartmanns Laufbahn, mochte nun eigene Fehdelust, die Zeitumstände, oder häusliche Verhältnisse darauf einwirken. Thätigen Antheil sehen wir ihn schon an dem Streite nehmen, den sein Vater der Birseckischen Schlösser wegen mit dem Bischof von Basel führte, der mit dem Vergleiche vom 26. October 1245 endigte, worin die Froburge, Vater und Sohn, auf ihre Ansprücke an obige Güter verzichteten. Vom Bischof von Basel war aber Graf Hartmann auch der Benachtheiligung seines Münzregales beklagt worden, wofür Papst Innozenz IV. den Grafen in den Bann thun ließ?). Geschah jener Schaden vielleicht durch Verbreitung von Münzen, die Hartmann in der Münzstätte zu Bofingen prägen ließ? Weitern Folgen des papstlichen Bannes bautes der fühnende Vertrag vor.

Einen günstigern Ausgang aber nahm eine andere Fehde, die um eben diese Zeit Graf Hartmann von Froburg, mit Beistand seines Dienstmannes Peter von Oltingen, wider den Freien

¹⁾ Sol. Woch. 1824, S. 537 f.; Neugart, S. 235 n. a). Nach Tschudi I. S. 141 hätte Graf Ludwig bestimmt noch eine Tochter Gertrud von Frodurg und Hohenberg gehabt, die sich um 1245 mit Graf Rusdolf von Habsburg, dem nachmaligen König vermählt. Gertrud sei bestimmt auch die Schwester gewesen Graf Hermanns von Hohensberg, Graf Hartmanns von Frodurg und Rudolfs von Hurg, Propsts zu Zosingen. Herrgott I. S. 126, daß Kudolf von Habsburg eine Gertrud zur Gemahlin gehabt, sei urfundlich erwiesen. 1273 erwähnt einer solchen Rudolf selbst in einer Urfunde, perdilectwe dominw Gertrudi uxori mew. Sodann Siegel, die den Namen tragen S. Gertrudis. Möglich daß es die nämliche Person mit der Anna ist, die ihm auch zur Gemahlin gegeben wird, und in einem Atte des Siegels der Gertrud sich bediente, nach der Sitte bei der Krönung zum Könige den Namen umzuändern. Anna † 1291.